

gegen den »Kreuzweg« Abstimmungen. Flug-schriften zu Lob und Angriff erscheinen, Vor-träge werden abgehalten und die Priesterschaft selber ist wie die Laienschaft geteilt. Kardinal Mercier hat sich für die Bilder erklärt und selbst innerhalb der Karmeliterbrüderschaft gibt es eine Mehrheit, die dem »Kreuzweg« nichts Anti-christliches und Gotteslästerliches nachzusagen vermag. Bei der bekannten Gottesfurcht des flämischen Landvolks, das in hellen Schaaren der Wallfahrtskirche zupilgerte solange die Bilder in der Kapelle aufgehängt waren, erlangt der Skandal wie gesagt ein ungeheuerliches Ausmaß. Mehr als bei einem Buche, das auf den Index gesetzt wird und das dem einfachen Manne sowieso nicht in die Hände gerät, ist hier die Öffentlichkeit betroffen und zum Mit-urteilen angeregt, wo Tausende von Augen die inkriminierten Werke betrachten konnten. Der alte Konflikt: ein gutkatholischer Künstler, der das Göttliche darzustellen sucht, ohne sich an die hergebrachte Ästhetik der Kirche zu halten, dessen Werke weit über diese enge Ästhetik hinausdringen, die Gemüter einmal wahrhaft ergreifen und der deswegen verketzert wird. Das schafft eine gefährliche Unsicherheit, denn keiner der Frommen, die vor dem »Kreuzweg« gebetet haben, weiß nun nach dem Verdikt der Kirche, ob er nicht Teufelswerk anbetete.

Servaes, der Künstler, ist natürlich machtlos. Zwar schützt ihn der belgische Staat, und De-strée, der Kultusminister, schlug ihm unmittelbar nach Bekanntwerden des Falls den Ankauf der Zeichnungen für ein Brüsseler Museum vor. Eine derartige Rehabilitierung kann Servaes kaum genügen. Als treuer Sohn der Kirche sucht und schmachtet er nach der Zustimmung und nach dem stärkenden geistigen Schutze aller Glaubensgenossen. Deswegen sendet er jetzt den »Kreuzweg« in andere Länder. In Holland, wo eben die Bilder weilen, fällt das Urteil in kirchlichen und nichtkirchlichen Kreisen einhellig zu seinen Gunsten aus. In Deutsch-land wäre der Beifall vermutlich noch größer, denn die vierzehn Stationen sind ausgezeichnet durch eine tiefe Erlebnisinnigkeit und durch eine redliche, gotisch-germanische Formwahrheit.

Servaes gehört zu jenen jüngeren belgisch-flämischen Malern, die in dem Flecken St. Mar-tens Laethen groß wurden und aus diesem Dorfe eine berühmte Kolonie etwa wie das deutsche Worpsswede machten. Sein Atelier wurde wäh-rend des Kriegs von manchem Deutschen be-sucht und schon damals, noch bevor der Künstler im eigenen Lande Ruhm gewann, wanderten Bilder von ihm in deutschen Privatbesitz. Auf der Ausstellung 1919 Venedig, erregten seine »Szenen aus dem Bauernleben« (Ölgemälde) starkes Aufsehen. F. M. Huebner.

Signaux de France et de Belgique

Unter diesem Titel begann am 1. Mai in Brüssel eine neue Monatsschrift zu erscheinen, deren Herausgeber, die litterarischen Leiter des Sélection-Kunsthandels, dafür bürgen, daß es sich um ein tonangebendes Unternehmen handeln wird, während es nämlich in Belgien nicht an streitenden Organen für das neue Denken und Kunstgestalten fehlt — erinnert sei nur an die vorzüglich geleitete »Art libre« von Paul Co-lin — gibt es eigentlich keine Sammelstätte für das neue Schrifttum, wo nach dem Vorbilde Pariser Revuen eine breitere und selbstverständ-lichere Formulierung der neuen Erkenntnisse erfolgt. Hier werden die »Signaux« mit ihrem monatlichen Umfang von 48 Seiten vorangehen, über den Parteien, über den Schulen stehend, einer geschmackvollen Kulturgesinnung den Vorzug gebend. Der Leiter für Frankreich ist André Salmon, der für Belgien Frans Hellens. Wie ich höre, wird man in einiger Zeit auch deutsche Schriftsteller zur Mitarbeit bitten.

Dr. H.

Ter Waarheid

In Gent, Graslei 13 wird unter dem Titel »Ter Waarheid« eine flämische Zeitschrift herausge-gaben, die von außerordentlichem Werte wegen des darin aufgespeicherten Nachrichten-Mate-rials ist. Die Zeitschrift dient religiösen, künst-lerischen, politischen Interessen. Jede Nummer enthält Gedichte und einen größeren Aufsatz (siehe in Nr. 1 den weitausholenden Aufsatz: »Rembrands Licht«), sowie Zeitschriftenauszüge